



(Dezember 1963)

Saarbrücker Hefte Nr. 18 erschienen

Wechsel in der Redaktion – Gedenken an Karl Schwingel

Das Kulturamt hat dieser Tage die 18. Nummer der „Saarbrücker Hefte“ herausgegeben. Diese Tatsache ist diesmal insofern bemerkenswert, als die rechtzeitige Herausgabe alles andere als einfach war. Denn der bisherige Schriftleiter Karl Schwingel war am 7. Oktober plötzlich gestorben, so daß ein neuer Schriftleiter berufen werden mußte. Die Wahl des Redaktionsausschusses fiel auf Dipl.-Ing. Dieter Heinz, der auch sofort die Arbeit aufnahm, und ihm ist es gelungen, in der relativ kurzen Zeit das Heft zusammenzustellen.

Der neue Schriftleiter Dieter Heinz will sich künftig bemühen, einen Teil der Beiträge unter einem bestimmten Tenor zusammenzufassen. Für die nächste Nummer ist das Grundthema „Maß und Proportion der Musik, Malerei und Architektur“ vorgesehen, während in dem jetzigen 18. Heft schon der Begriff „Wirtschaftswissenschaft“ für einige Beiträge bestimmend ist. Die „Saarbrücker Hefte“ finden übrigens bei Fachleuten ein gutes Echo. Erst kürzlich äußerte sich der Leiter des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Göttingen sehr positiv. Er beurteilte den „Strauß wissenschaftlicher Arbeiten“ als eine stolze Leistung der Stadt Saarbrücken.

Die 18. Nummer der „Saarbrücker Hefte“ hat unter anderem zwei Nachrufe, drei wirtschaftswissenschaftliche, einen literarischen und einen kunsthistorischen Beitrag zum Inhalt. Der einleitende Nachruf von Friedrich Margardt ist dem bisherigen Schriftleiter Karl Schwingel gewidmet, und das Leben und Werk des kürzlich verstorbenen Gustav Braun von Stumm würdigt Hans-Walter Hermann. Außerdem enthält das 18. Heft ein Gedicht und eine Handzeichnung von Karl Schwingel.

Die übrigen Beiträge stammen von den Autoren Henri Dubled über „Grundherrschaft und Landgemeinde im mittelalterlichen Elsaß“, von Gerhard Hard über „Die Mennoniten und die Agrarrevolution“, von Theodor Bergmann über „Die Landwirtschaft im Gemeinsamen Markt“, von Hermann Sauter über „Der Kitsch in der Literatur“ und von Wilhelm Weber über das Thema „Der Figurenschmuck des Zweibrücker Schlosses“.

Saarbrücker Hefte Nr. 18 erschienen

Wechsel in der Redaktion – Gedenken an Karl Schwingel

Das Kulturamt hat dieser Tage die 18. Nummer der „Saarbrücker Hefte“ herausgegeben. Diese Tatsache ist diesmal insofern bemerkenswert, als die rechtzeitige Herausgabe alles andere als einfach war. Denn der bisherige Schriftleiter Karl Schwingel war am 7. Oktober plötzlich gestorben, so daß ein neuer Schriftleiter berufen werden mußte. Die Wahl des Redaktionsausschusses fiel auf Dipl.-Ing. Dieter Heinz, der auch sofort die Arbeit aufnahm, und ihm ist es gelungen, in der relativ kurzen Zeit das Heft zusammenzustellen.

Der neue Schriftleiter Dieter Heinz will sich künftig bemühen, einen Teil der Beiträge unter einem bestimmten Tenor zusammenzufassen. Für die nächste Nummer ist das Grundthema „Maß und Proportion der Musik, Malerei und Architektur“ vorgesehen, während in dem jetzigen 18. Heft schon der Begriff „Wirtschaftswissenschaft“ für einige Beiträge bestimmend ist. Die „Saarbrücker Hefte“ finden übrigens bei Fachleuten ein gutes Echo. Erst kürzlich äußerte sich der Leiter des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Göttingen sehr positiv. Er beurteilte den „Strauß wissenschaftlicher Arbeiten“ als eine stolze Leistung der Stadt Saarbrücken.

Die 18. Nummer der „Saarbrücker Hefte“ hat unter anderem zwei Nachrufe, drei wirtschaftswissenschaftliche, einen literarischen und einen kunsthistorischen Beitrag zum Inhalt. Der einleitende Nachruf von Friedrich Margardt ist dem bisherigen Schriftleiter Karl Schwingel gewidmet, und das Leben und Werk des kürzlich verstorbenen Gustav Braun von Stumm würdigt Hans-Walter Hermann. Außerdem enthält das 18. Heft ein Gedicht und eine Handzeichnung von Karl Schwingel.

Die übrigen Beiträge stammen von den Autoren Henri Dubled über „Grundherr-

schaft und Landgemeinde im mittelalterlichen Elsaß“, von Gerhard Hard über „Die Mennoniten und die Agrarrevolution“, von Theodor Bergmann über „Die Landwirtschaft im Gemeinsamen Markt“, von Hermann Sauter über „Der Kitsch in der Literatur“ und von Wilhelm Weber über das Thema „Der Figureschmuck des Zweibrücker Schlosses“.

ewu

Friedrich Jahn wird 40 Jahre alt

Am 29. Dezember feiert der erfolgreichste Gastronom Deutschlands, der Eigenunternehmer Friedrich Jahn, seinen 40. Geburtstag. Seine Gaststättenorganisation, die Gaststätten „Zum Wienerwald“, ist heute das größte gastronomische Unternehmen des Kontinents. Allein in Saarbrücken betreibt Friedrich Jahn zwei mittlerweile sehr beliebt gewordene Restaurants. Innerhalb von acht Jahren hat er damit eine Karriere hinter sich gebracht, die in Europa ohne Beispiel ist.

„Freundlichkeit macht sich bezahlt“, ist der Wahlspruch des im österreichischen Linz geborenen Unternehmers. Sein Erfolg gibt ihm recht. Er zeigte darüber hinaus aber auch, daß eine gute Idee beim richtigen Mann Millionen wert sein kann. 140 WIENERWALD-Brathendelstationen sind heute in fünf Ländern Europas ein Begriff gepflegter Gastlichkeit und mustergültiger Gastronomie. Friedrich Jahn besitzt außerdem noch 13 Hotels. Seine Eltern unterhielten eine Gastwirtschaft, und er absolvierte eine Kellnerlehre. Nach dem Besuch der Hotelfachschule arbeitete er noch mehrere Jahre als Kellner in vielen Ländern des Kontinents. 1955 machte er sich dann in München selbstständig. Seine überall gemachten Erfahrungen hatten ihn schon früh gelehrt, daß man den Gästen etwas Besonderes bieten muß.